

# Wenn das Auge überlistet wird

**FILMKUNST-BIENNALE** Einige Galerien ergänzen mit Ausstellungen das Programm des Kölner Festivals

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Einige Galerien beteiligen sich mit Ausstellungen am Programm der laufenden Kunstfilmbiennale. So zeigt Christian Nagel den 22-minütigen Film „Tears in the Eyewitness“ von Sven Johne. Das Wortspiel ist gelungen und führt dennoch in die Irre. Gezeigt wird eine nüchterne Fernsehstudiosituation, in der sich zwei Männer gegenüber sitzen. Ein Dialog aber findet nicht statt, auch ein Verhör nicht.

Der Sprecher, ein Motivations-trainer, berichtet von den Montagsdemonstrationen, die zum Ende der DDR geführt haben, Leipzig Ende 1989. Er vermischt Bilder aus dem kollektiven Gedächtnis mit persönlichen Erinnerungen und Einzelschicksalen der Beteiligten. Der Trainer will „echte Gefühle“ in dem Schauspieler David erzeugen, um „emotionales Füllmaterial“ für eine Dokumentation zum Fall der Mauer zu produzieren – und schafft es auch. David wird im Lauf des Monologs immer unruhiger, aufgewühlter. Zweimal fragt der Trainer, ob David okay sei, und zweimal setzt er an, um etwas zu sagen, schweigt dann aber doch, bis ihm schließlich Tränen über das Gesicht laufen. Er wird zum Augenzeuge eines Geschehens, an dem er gar nicht teilgenommen hat – und mit ihm der Betrachter des Videos (Preis 8500 Euro).

In der Baukunst Galerie wid-

met sich der Niederländer Hans Op de Beeck ebenfalls der Inszenierung von Wirklichkeit. In seinem 22-minütigen Video-Loop „Staging Silence“ baut er Bühnenbilder und skulpturale Installationen – und der Betrachter beobachtet ihn dabei. Allerdings sieht er nur die Szenerie selbst, die Bühne also, das Puppenhaus, nicht jedoch das Wirrwarr drumherum. Immer wieder greifen Hände von oben oder von der Seite in das Geschehen ein, setzen Wände, Böden, Möbel und Pflanzen hinein und holen sie wieder heraus.

## Wattebausche zu Wolken

Doch obwohl der Betrachter in jeder Sekunde weiß, dass alles bloß inszeniert ist, die Großstadt-Skyline nur aus gestapelten Glasschüsseln besteht und die Flughafen-Wartehalle lediglich ein Modell ist, wirkt die Illusion manchmal doch nahezu perfekt. Wattebausche werden zu Wolken, und eine dilettantisch angebracht wirkende Steckdose im Himmel verwandelt sich plötzlich in die Sonne.

Der Betrachter gibt sich der Illusion hin, die vor seinen Augen erschaffen wird, und empfindet dabei eine fast poetische Ruhe.

Das Ganze endet schließlich in einer finalen Winterlandschaft. Der 1969 geborene Belgier stellt jeden kargen Baum einzeln hin, kippt mehrere Kartons weißen Pulvers in die Landschaft, „kehrt“ mit einem Pinsel einige



John Stezakers Collage „Sonata“ bei Gisela Capitain

BILD: GALERIE

Stellen wieder frei und lässt Nebelschwaden aufziehen. Die Szene wirkt so fantastisch-wirklich, dass selbst Caspar David Friedrich Augen gemacht hätte, und gleichzeitig ist es ein Studienobjekt dafür, dass Illusion und Wirklichkeit eben mehr sind als bloß die Summe der einzelnen Teile (Preis 21 000 Euro).

Der 1949 geborene Engländer

John Stezaker kauft alte Filmarchive auf, zerschneidet die Fotoaufnahmen und collagiert sie zu neuen Bildern zusammen – zu sehen bei Gisela Capitain. Das hat er bereits mit den Porträts von Hollywood-Stars und -Sternchen gemacht und faszinierende Ergebnisse erzielt. Männer und Frauen verschmelzen, Gesichter werden zu Fratzen.

## Laufzeiten

**Galerie Christian Nagel**, Richard-Wagner-Straße 28, bis 21. November, Di.–Fr. 11–18, Sa. 11–16 Uhr.

**Baukunst Galerie**, Theodor-Heuss-Ring 7, bis 27. November, Di.–Fr. 1–18.30, Sa. 11–18 Uhr

**Galerie Gisela Capitain**, St.-Apern-Straße 20–26, bis 7. November, Di.–Fr. 10–18, Sa. 11–18 Uhr.

Nun widmet sich Stezaker neben den Filmaufnahmen auch Landschaften, Katalogen, Post- und Autogrammkarten. Die Aufnahme von Batman und Robin hat er mit einer kolorierten Ansichtskarte aus Tokyo, das Porträt einer unbekannteren Klavierspielerin mit einer kitschig-bunten Parklandschaft samt See und Ruderboot überdeckt. Dabei schafft er an einigen Stellen wieder elegante Übergänge, wo eigentlich keine sind – ein Strauch wird zum Gesicht der Musikerin und ein Dach zur Maske des Comic-Helden. Das Auge wird überlistet und sieht Dinge, die nicht vorhanden sind, aber weitergedacht werden können. Auf der anderen Seite haftet einigen Arbeiten aber auch etwas streng Formalistisches an, das auf Inhalte nur noch wenig Rücksicht nimmt (Preis 7000 Pfund).